Zeitschrift: Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in

der Schweiz

Herausgeber: Katholischer Verein für inländische Mission in der Schweiz

Band: 41 (1904)

Rubrik: IV. Schlusswort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IV. Schlußworf.

(Bom Geschäftsführer).

Wir sind am Schlusse unseres Berichtes angelangt. Derselbe hat uns einen schönen Ginblick eröffnet in die Verhältnisse der schweizerischen Diaspora. Es ist ein großes, arbeitsreiches, aber auch fruchtbares Ge= biet, das wir durchwandert haben. Von den westlichen Grenzpfählen unseres Vaterlandes und den Hochalpen reicht es hin an die Ufer der Limmat und des Rheines, hinein in die Täler des Jura und hinaus in die freundlichen Gaue der Ostschweiz. Im Laufe der letzten Jahr= zehnte sind Tausende von Katholiken des In- und Auslandes in dieses Gebiet eingewandert; mitten unter den Protestanten haben sich katho= lische Gemeinden gebildet und es ist noch nicht lange her, da ein Pfarrer mit wenig Aushülfe einen ganzen Kanton zu pastorieren hatte. Beute find wohl viele Priefter tätig in diesem großen Weinberge des Berren, aber sie alle haben eine schwere und oft recht undankbare Auf-Die einzelnen Berichte erzählen uns von den Leiden und Nöten dieser Seelsorger. Abgesehen von der finanziell recht schwierigen Lage fast sämtlicher Stationen treten diesen Beistlichen noch andere große Hindernisse hemmend in den Weg. Religiose Gleichgültigkeit und ersten und wichtigsten Fragen des Lebens, Unwissenheit in den Menschenfurcht und Charakterschwäche, Zerriffenheit des Familienlebens, fittliche Gefahren und besonders feindliche Angriffe einer glaubens= losen Literatur und Presse, Angriffe und Verfolgungen aus dem Lager der Sozialisten, der Altkatholiken und Ungläubigen, das sind ebenso viele als große Schwierigkeiten auf diesem weiten Ackerfelde. Sie erschweren die Arbeit gewaltig und hindern die Entwicklung und Blüte so mancher Station! Ach, wie viele Seelen schlafen so den Tod ber Sünde! Wenden wir den Blick hin zu den Freuden der Diaspora. Ja, es gibt auch füße, selige Freuden; es ist die Missionsarbeit eine der schönsten und segensreichsten! Wir können das Wort der hl. Schrift hier ganz gut anwenden: "Der hl. Geist hat das Angesicht der Erde erneuert". Es sind erst 41 Jahre her, seit die inländische Mission ihre erhabene Lebensaufgabe angetreten und jett erzählt der 41ste Jahres= bericht die Geschichte von 101 größeren und kleineren Diffi= onsftationen. Hundert katholische Gotteshäuser haben driftliche Wohltätigkeit und Nächstenliebe des katholischen Schweizervolkes in der Diaspora erbaut; über hundert Priester hüten hier die große Heerde Christi, verkunden die göttliche Wahrheit, feiern die hl. Opfergeheim= nisse, spenden in den hl. Sakramenten Gnade und Kraft, Licht und Leben, Berzeihung der Sünden und Aussöhnung mit Gott; wir finden diese Pioniere der modernen Kultur und Zivilisation tröstend und helfend am Krankenlager und Sterbebett, in den Hütten und Schlupfwinkeln der Armen und Verlassenen; wir sehen sie in den Spitälern der schweizerischen Großstädte die tiefen Seelenwunden heilen und namenlofes Elend stillen. Sie treten ein in die großen Schulhäuser und Bildungs= anstalten, um tausend und abertausend Rindern die ersten Begriffe von Gott, Chriftus und Kirche beizubringen oder um die Heranwachsenden in den Wahrheiten des Glaubens, der Sitte und Tugend zu unter-Diese Priefter eilen bin in die Vereinshäuser und Versamm= lungen, um dort den Mann aus dem Bolke, den Fabrikarbeiter und die lette Arbeiterin für Chriftus zu gewinnen und so ihnen ewige, aber ganz besonders auch zeitliche Segnungen zu verschaffen. So hat ber hl. Geist wirklich in unserm lieben Schweizerlande das Angesicht der Erde erneuert; das sind die herrlichen Erfolge der Diaspora, die Früchte schwerer, jahrelanger Seelsorgstätigkeit!

Der vorliegende Jahresbericht führt uns auch hin zu den Quellen des Segens. In erster Linie ist es der Allmächtige, dessen Vaterhand schützend und segnend auch in diesem Jahre über das besondere Werk der göttlichen Vorsehung ausgebreitet war. Dieser Gott, von dem alle Liebe durch den hl. Geist aussließt, hat der inl. Mission die alt bewährte Wohltätigkeit erhalten und ihr neue Freunde und Gönner erweckt. Es sorderte große Opfer, dieses vaterländische, aber auch wahrhaft göttliche Werk zu erhalten. Die Rechnung zeigt uns, wie das katholische Schweizervolk kein Opfer gescheut und redlich wieder beigesteuert hat. Wir können auf ein gutes Jahr zurückschauen! Da wollen wir am Schlusse unserer Wanderung dem lieben Gott innigst danken. So oft an den Altären der Diaspora die Priester beten und singen: "Gratias agamus Domino Deo nostro", wollen die Katholiken dankbaren Herzens in die Worte ausbrechen: "Ja, laßt uns Gott uns

ferm Herren Dank sagen, denn so ist es billig und recht".

Nächst Gott schulden wir namentlich den hochwürdigsten Bischösen der Schweiz innigsten Dank. Dieselben sind von Anfang an die hohen Protektoren und Förderer dieses Werkes gewesen. Sie werden nicht müde in ihrer Hirtensorge um die Diaspora. Diese ist zwar eine schwere Bürde für unsere hochwürdigsten Bischöse, aber wohl wissend, daß gerade in den großen Industriezentren zum guten Teil die Zuskunst unseres Landes verborgen liegt, treten sie überall mutig ein für die Diaspora und bringen selbst schwere Opfer. Wie des öftern schon früher, so haben die hochwürdigsten Oberhirten ganz besonders dieses Iahr in ihrem Bettagsschreiben das Werk der inländischen Mission dem hochw. Alerus und dem katholischen Schweizervolke warm empfohsen. Wenn die Hirten rusen, dann folgen die Scharen des gläubigen

Volkes. So fand die bischöfliche Empfehlung freudigen Anklang. Worte fielen auf gutes Erdreich. Es gebührt deshalb der ganz be= sondere Dank den hochwürdigsten Bischöfen der Schweiz, die sich stets mit Vaterliebe unseres Werkes annehmen. Im Schlußworte muffen wir noch eines Priesterjubilars, des hochwst. gnädigen Herrn Propst 3. Düret, vielverdienten Zentralkassiers ber inl. Mission gedenken, um ihm den besten Dank abzustatten für seine aufopfernde Tätigkeit im Dienste derselben. Es ift keine Rleinigkeit, diese großen und kleinen Kassageschäfte zu besorgen. Der hochwst. Herr tut das mit sichtlicher Freude und als bei Anlaß seines achtzigsten Geburtstages (11. Dezem= ber 1904) von überall her schristliche und mündliche Gratulationen einliefen, gereichte es dem hoben Pralaten zur vollsten Genugtuung, wenn er als Weihegeschenk eine Gabe für die inl. Mission erhielt. So hat das hochwürdige Stifskapitel zu St. Leodegar im Hof seinem Propste als Gratulation die Gabe von 200 Fr. für die inländische Mission übergeben. Es ehrt dies die Gratulanten, wie den Jubilar. Möge der liebe Gott die Wirksamkeit des edlen Priesterjubilars auch fernerhin segnen zum Heile unseres Liebeswerkes! — Dankbarkeit ist eine christliche Tugend; sie öffnet die Herzen dem weitern Wohlwollen. Deshalb sprechen in erster Linie alle die Pfarrer der schweizerischen Diaspora mit ihren hunderten und tausenden anvertrauten Seelen dem katholischen Schweizervolke den innigsten Dank aus für all die Liebe, mit der es zirka 200,000 Franken (an Geld und Materialien) gespendet hat. Es verdankt sodann besonders der inl. Mission selber diesen hohen Opfersinn unseres katholischen Volkes. Der Segen Gottes wird gewiß all ben edlen Wohltätern das viele Gute reichlichst lohnen! Es ist auch ein seliger Gedanke, tausend und aber= tausend armen Kindern den Weg zur Gnade und zum übernatürlichen Leben anzubahnen, ungezählte Seelen dem zeitlichen Elende und mei= stens auch dem ewigen Verderben zu entreißen, durch kleine und große Gaben mitzuarbeiten am Ausbau des Reiches Gottes mitten in einer Welt, wo Frrtum und Sünde Tausende dem Untergang entgegenführen! An all dem Großen, Schönen und Guten, das überall in der Diaspora geschieht, haben die Wohltäter den innigsten Anteil und einstens, wenn der Weltenrichter erscheint, wird er gemäß dem Worte seiner untrüg= lichen Verheißung ihnen allen zurufen: "Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters; besitzet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist. — Wahrlich, sag' ich euch, was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan" (Matth. 25; 34, 40).

Am Schlusse des Berichtes sprechen wir mit den Worten innigsten Dankes auch die eindringliche Bitte aus um ferneres Wohlwollen. Wögen doch die hochw. Geistlichen in ihrem Eifer nicht nachlassen und immer wieder ihren Gläubigen das Werk der inländischen Mission empfehlen. Auch diesmal ermahnen wir wieder zur Hauskollekte. Es werden unsere guten Katholiken das Jahr über gewiß sehr in Ans

spruch genommen; in den Heimatsgemeinden sind Arme und Kranke, welche der Unterstützung bedürfen; das engere und weitere Vaterland stellen auch berechtigte Forderungen an den Opfersinn des Schweizer-Das alles ist wahr, aber doch dürfen wir darob Eines nicht vergessen: draußen in der Fremde, in der Diaspora, leben unsere Brüder; von uns hängt es ab, ob diese ihrer ewigen Bestimmung er= halten bleiben oder nicht! In unsere Hände hat die gutige Vorsehung die Mittel gelegt, den Diasporakatholiken, diesen hundert armen Ge= meinden, zu helfen! Wenn jede katholische Pfarrgemeinde in der Schweiz beisteuert nach bestem Können, dann wird die inländische Mission auch im Jahre 1905 ihrer hohen und schweren Aufgabe gerecht werden. Die katholische Schweiz ist heute gefestiget und geeint mehr denn je. Ein schweizerischer Volksverein ruft die Ratholiken unter die gemeinsame Fahne; sie erfassen den Ernst der Sache und lesen richtig die "Zeichen der gegenwärtigen Zeit im Guten und Bofen". Der Bolfsverein, unter dessen Protektorat die schweizerische inländische Mission fortwirken wird, erfreut sich allwärts der besten Sympathie unseres Bolkes und er verspricht den Schweizerkatholiken im Zeichen der Einheit: Kraft und Stärke, Ruhm und Sieg! Mögen die Katholiken alle rings im lieben Vaterlande mit den hochwürdigen Seelsorgern im Inter= esse unserer katholischen Einheit auch fernerhin mitarbeiten am Ausbau der Kirche in unserer schweizerischen Diaspora! Längst schon sind die engen Grenzen innerhalb unseres Landes niedergeriffen, Grenzpfähle und Marksteine sind niedergelegt! Das Band der Liebe, echt katholischer Liebe, umschlingt alle, und diese Liebe kennt keine Grenzen, sie umfaßt alle, sie liebt alle, sie betet für alle und opfert für alle: sie ist die goldene Opferflamme, die nie erlöscht! Auf diese Opferliebe hofft und vertraut auch in den Tagen des Jahres 1905 die inländische Mission. "Die Liebe hört nie auf", schreibt der Apostel (I. Cor. 13, 8). So möge jener Quell fortsprudeln, aus welchem die inländische Mission sich die Mittel herholt zur schweren, aber segensreichen Arbeit am Beile der Seele!

Charitas fraternitatis maneat in vobis. "Die Bruderliebe bleibe unter euch. Die Gastfreundschaft vergesset nicht; denn durch diese haben einige, ohne es zu wissen, Engel beherbergt." (Hebr. 13, 2.)

Luzern, den 1. Juni 1905.

Namens des Bentralkomitees:

Der Präsident:

Der Zentralkaffier:

Dr. Peftalozzi-Pfyffer, in Bürich. 3. Düret, Propft in Ingern.

Der Kassier der französ. Schweiz: Der Geschäftsführeru. Berichterstatter: Ostar Blant, in Freiburg. Heinrich Stoder, in Inzern.

Bestimmungen über den besondern Mistonsfond.

(Revidiert 1880.)

Nachdem der Missionsfond die Summe von 100,000 Fr. erreicht hat, gelten bezüglich der außerordentlichen Vergabungen folgende Bestimmungen:

- § 1. Dem "Missionssond" werden nur noch solche Gaben und Bermächtnisse bleibend einverleibt, deren Geber ausdrücklich verlangen, daß nur der jährliche Zins ihrer Gaben zur Berwendung kommen dürfe.
- § 2. Alle übrigen Gaben und Vermächtnisse werden zur Bestreitung der außersordentlichen Bedürfnisse und nötigenfalls der laufenden Ausgaben verwendet, wobei jedoch alfällige besondere Bestimmungen der Geber zu berücksichtigen sind.
- § 3. Haben sich einzelne Geber die einstweilige Nutnießung vorbehalten, so kommen solche Gaben erst nach dem Wegfall der Nutnießung zur Verwendung.
- § 4. Der verfügbare jährliche Zins bes Missionsfonds kann ebenfalls für die außerordentlichen oder laufenden Bedürfnisse verwendet werden.

Bestimmungen bezüglich des Jahrzeitenfonds.

(Dom Jahre 1873.)

Um die Stiftung von Jahrzeiten im Bereiche der inländischen Mission zu befördern und zu sichern, hat das Zentral-Komitee beschlossen, hiefür einen besondern Fond unter folgenden Bedingungen zu gründen:

- 1. Es wird ein Fond angelegt unter dem Namen "Jahrzeitenfond des inländischen Missionsvereins".
- 2. Dieser Fond wird gebildet durch die Stiftungen, welche zur Abhaltung von Jahrzeiten in einer römisch-katholischen Kirche der protestantischen Schweiz gemacht und der inländischen Mission übergeben werden wollen.
- 3. Das Zentral-Komitee des inländischen Missionsvereins besorgt die Verwaltung dieses Fonds, die Kapitalanlegung und den Zinsbezug und ernennt hiefür einen Verwalter.
- 4 Das Zentral-Komitee sorgt dafür, daß das gestiftete Jahrzeit jedes Jahr in der vom Stifter bestimmten Kirche und in der von demselben sestgesetzen Weise und Intention gehalten und daß der betreffenden Kirche dafür das Erträgnis der Stiftung regelmäßig und pünktlich abgeliesert wird.
- 5. Sollte die betreffende Kirche im Laufe der Zeit sich von der römisch-katholischen Konfession lostrennen, so hat das Zentral-Komitee die Stiftung einer andern Kirche im Bereiche der inländischen Mission zuzuwenden, welche mit dem Papst und Bischos der römisch-katholischen Kirche in kanonischer Verbindung steht.
- 6. Ueber diesen Jahrzeitenfond hat der Verwalter dem Zentral-Komitee jährlich Rechnung abzulegen, welches dieselbe prüft, genehmigt und das Ergebnis im Jahresbericht der inländischen Wission veröffentlicht.



Bur Birkulation. 8. 9. (1) 10. 11, 12.